

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Vorbereitung

Ich habe mich ordnungsgemäß in der ersten Bewerbungsrunde für die Kansai University (Kandai) beworben und auch relativ schnell eine Zusage erhalten. Daraufhin gab es eine Einführungsveranstaltung seitens der Viadrina und man hat mit der Einladung zu dieser Veranstaltung auch eine Checkliste und Informationen der Partneruni zu Themen wie Versicherung und Unterkunft per E-Mail erhalten.

Für die Kandai musste ich mich dann nochmal online bewerben. Es war relativ übersichtlich, jedoch sollte man all seine wichtigen Unterlagen wie z.B. Personalausweis und Reisepass griffbereit haben. In dem Formular wurde man nach seinen finanziellen Mitteln befragt, weshalb die Kandai anscheinend Wert darauflegt, ob man finanziell ausreichend gedeckt ist während seines Auslandsaufenthaltes. Ein Buddy-Angebot gibt es auch, für das man sich bei der Online-Bewerbung anmelden muss. Das Visum zu beantragen war recht einfach und ich musste ungefähr eine Woche darauf warten. Vor und zu Beginn der Vorlesungszeit gab es Einführungsveranstaltungen und eine Einführungszeremonie.

Ich würde es empfehlen die Veranstaltungen zu besuchen, da man dort bereits Leute kennenlernen kann und alle nötigen Informationen erhält. Zur Zeremonie waren alle neu angekommenen internationalen Studenten eingeladen. Es wurden Reden gehalten, es gab eine Vorführung des Cheer-Teams und anschließend gab es ein Buffet. Anschließend gab es eine Party in einer Bar vor der Kandai.

Unterkunft

Die Kandai verfügt über mehrere internationale Studentenwohnheime. Bei der Online-Bewerbung kann man sich entscheiden, ob man in einem Wohnheim leben möchte und eine Präferenz wählen, aber es kann auch passieren, dass man nicht in das präferierte Wohnheim einziehen darf. Danach darf man das Wohnheim auch nicht wechseln. Der Platz in einem Wohnheim ist einem aber sicher. Ich bin ins Shurei-Ryo Boys-Dormitory eingezogen, obwohl es nicht meine Präferenz war. Dennoch war ich sehr zufrieden.

Die Uni ist in maximal nur fünf Minuten zu Fuß erreichbar. Die anderen Wohnheime sind zwei Zugstationen entfernt. Es gibt Gemeinschaftsräume -toiletten, -küchen und -bäder. Zur Not kann man auch für 100¥ für zehn Minuten eine private Dusche nutzen.

Trotzdem war alles sauber, da jeden Tag gereinigt wurde. Zudem gibt es einen Bücherraum und eine Mensa. In der Mensa kann man auch zu guten Preisen essen, aber man muss sich immer eine Woche vorher anmelden. Ich habe das Angebot nur Anfangs in Anspruch genommen, da ich oft unterwegs war und zu unregelmäßigen Zeiten esse. Die Speisen beinhalten meistens Fleisch bzw. auch oft Schweinefleisch. Das Highlight ist ein Onsen (japanischer Whirlpool) im Gemeinschaftsbad, in dem man sehr gut entspannen kann.

Für jede Etage gibt es sogenannte Residence Assistants (RA), die Veranstaltungen im Wohnheim organisieren z.B. Halloween-Party oder Weihnachtsfeier, den Austauschstudenten helfen und für die Einhaltung der Hausregeln sorgen.

Das Zimmer teilt man sich mit einer anderen Person und es gibt nur eine dünne Wand, die das Zimmer in zwei Wohnbereiche trennt. Das Zimmer war auch ziemlich klein, aber man hatte alles was man braucht und sogar eine Klimaanlage. Die Miete Betrag um die 250€ pro Monat. Zu Beginn muss man eine Kautionshöhe in Höhe einer Monatsmiete hinterlegen, welche praktischerweise für die Miete im Auszugsmonat verwendet wird. Der Preis ist für japanische Verhältnisse sehr günstig und man kann sich mit vielen Menschen anfreunden. Ich würde es jedem empfehlen in einem Wohnheim der Universität zu leben.

Studium an der Gasthochschule

Für alle Kurse der Universität herrscht Anwesenheitspflicht. Man darf höchstens fünf Mal unentschuldig fehlen, jedoch gibt es auch Professoren, die etwas lockerer damit umgehen. Das Kursangebot ist vielfältig und man muss um die sieben Kurse auswählen, wobei ein Japanischkurs (Japanisch-a oder -b) als zwei Kurse angerechnet wird. Also hat man mit der Wahl von beiden Japanischkursen bereits vier Kurse gewählt. Das Kursangebot nennt sich Kansai University Global Frontier Curriculum (KUGF) und man es sich ganz einfach auf der Homepage der Kandai einschließlich der Vorlesungsverzeichnisse anschauen.

Die Art der Prüfungen hängt immer vom Professor und vom Kurs ab. Meistens sind es nicht allzu umfassende Reports, die man schreiben muss, weil man während der Vorlesungszeit immer mal wieder kleinere Leistungen beispielsweise in Form von Referaten erbringen muss. Allgemein ist das Niveau der Kurse niedriger als an der Viadrina.

Alltag und Freizeit (Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten insgesamt, bzw. wie viel Geld sollte monatlich zur Verfügung stehen? Kosten und Tipps bzgl. der öffentlichen Verkehrsmittel? Freizeit- Sportangebote?)

Die Lebenshaltungskosten sind definitiv höher als in Deutschland, weshalb man mindestens um die 1000€ zur Verfügung haben sollte. Wenn man auch noch reisen möchte, braucht man natürlich auch noch mehr Geld. Öffentliche Transportmittel sind auch teurer als in Deutschland. Man erhält leider kein Semesterticket, aber kann sich eine IC-Karte (ICOCA) und Geld drauf laden. Dadurch wird es nicht günstiger, aber man erspart sich Zeit, da man nicht immer ein Ticket kaufen muss.

Die Kandai hat ein riesiges Sportangebot und man kann sich das Bildungssystem in Verbindung mit Sport so ähnlich wie in den USA vorstellen. Die Mannschaften trainieren bis zu sechs Mal die Woche und nehmen den Sport sehr ernst. Ich habe mich als ehemaliger American Football Spieler den Kaisers angeschlossen und bin sogar bei einem Freundschaftsspiel gegen den japanischen Meister Kwasei Gakuin Fighters (ebenfalls eine Partneruni der Viadrina) angetreten. Ich war der einzige Ausländer unter ca. 150 Japanern, die über schlechte Englischkenntnisse verfügten, weshalb es lange gedauert hat mich in die Mannschaft zu integrieren. Glücklicherweise konnte ich mich mit dem Trainer darauf einigen nur vier Mal die Woche zu trainieren, damit ich meine gesamte Freizeit nicht an den Sport verbrachte. Ich konnte viel von den Japanern bezüglich American Football lernen und machte gute Freundschaften.

An den Wochenenden besuchte ich nahegelegene Städte wie Kyoto, Kobe und Nara und war natürlich auch in der Innenstadt Osakas unterwegs. Es gab immer etwas Neues zu entdecken und mir wurde nie langweilig. Ich probierte viel neues Essen aus und kostete das sehr amüsante Nachtleben Osakas aus. In der Woche war ich meistens in der Nähe der Universität. Von Zugstation „Kandai-mae“ gibt es eine Straße, die bergauf zum Haupteingang des Senriyama-Campus führt und voller Restaurants und Bars ist. Es gibt Einkaufsmöglichkeiten, eine Bowlingarena, Gaming-Hall, Karaoke-Bar und die Möglichkeit Darts und Billard zu spielen.

Fazit

Meine schlechtesten Erfahrungen waren leider meine mangelnden Japanisch Kenntnisse und die mangelnden Englisch Kenntnisse der Japaner. Nicht viele Japaner können gutes Englisch sprechen, wodurch es immer wieder zu einer Sprachbarriere kam. Trotzdem bemühten sich immer beide Seiten und man konnte sich doch noch irgendwie verständigen. Mit den Japanern, die Englisch sprechen konnten, hatte ich immer eine gute Zeit und schätze ihre Gastfreundschaft und ihren Hype.

Meine beste Erfahrung war die Förderung durch das PROMOS-Stipendium, das mir erleichtert hat in der Region zu reisen. Mit einem Notendurchschnitt von 2,3 wurde ich als Stipendiat angenommen und bin u.a. nach Seoul, Taipei und Bangkok gereist. So konnte ich weitere Erfahrungen außerhalb Japans sammeln und abgesehen von der japanischen Kultur weitere asiatische Kulturen kennenlernen.